This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

892.19
S377

Die Sargonsstele des Berliner Museums.

Von

Eb. Schrader, 1836–1908.

Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1881.

Mit 2 Tafeln.

Berlin 1882.

Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 2. Juni 1881.

Gentner
*635
Cat. as separate
6-5-1923
Semitics

Digitized by Google

892.198
S377

Die schwarze Stele des Königs Sargon von Assyrien (722—705 v. Chr.), welche sich im hiesigen Königl. Museum befindet, ist mit ihrer Inschrift bereits wiederholt der Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung gewesen. Nachdem schon im J. 1850 H. Rawlinson bei einer Durchreise die Berliner Stele als eine solche König Sargons erkannt und bezeichnet hatte[1]), hat derselbe unter der Assistenz von George Smith im III. Bande des englischen Inschriftenwerkes pl. 11 den Text herausgegeben, und der letztere hat alsdann in der Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde Jahrg. 1871 S. 68 ff. unter Beifügung einer Transscription des Textes eine gewissenhaft gefertigte Übersetzung der Inschrift gegeben. Mit derselben hält die drei Jahre später erschienene Übersetzung Ménant's (Annales des rois d'Assyrie, Paris 1874 p. 206—8), der einst mit Oppert zusammen den Grund zum Verständnifs der Sargonsinschriften gelegt hatte, den Vergleich nicht aus. Aber auch die Übersetzung G. Smith's bedarf wie desselben Textesedition in mehreren Punkten der Berichtigung und Verbesserung, und dazu dürfte eine etwas eingehendere Untersuchung über Ursprung, Zweck und nähere Beschaffenheit des Monumentes wünschbar sein. Vielleicht kann das Nachfolgende in etwas die Lücke ausfüllen.

---

[1]) Athenaeum 1850 Nr. 1166. Vgl. L. Rofs, Reisen auf den griechischen Inseln IV, 87 Anm. 6, sowie des Verfassers „Keilinschriften und Geschichtsforschung", Giefsen 1878 S. 245.

426592

Digitized by Google

Über die Art und die Zeit der Auffindung des Monuments, sowie über den Fundort, als welcher bei den Engländern aus einem noch nicht aufgeklärten Grunde Idalium auf Cypern, in der Mitte der Insel, gilt, habe ich mich an der Hand der mir durch Herrn Dielitz vom K. Museum aus den Acten gemachten Mittheilungen bereits früher ausgesprochen (s. Keilinschriften und Geschichtsforschung, 1878 S. 245 flg.). Der Stein ward von Prof. L. Rofs im Spätjahr 1845 bei dem heutigen Larnaka auf Cypern, unter den Ruinen des alten Kition in einem Schutthaufen gefunden, den Rofs als westlich von dem Teiche, dem Salzsee, dem Reste des alten Hafens, zwischen Larnaka und Marine, der jetzigen Hafenstadt, sich erhebend beschreibt. Ob dieses die ursprüngliche Stelle war, wo einst das Monument aufgestellt ward, ist freilich damit nicht gesagt. Durch Rofs wird nämlich dieser Schutthaufen für mittelalterlich erklärt, wenn auch aus antikem Material erbaut. Der Stein kann somit erst später und von einer andern Localität hierher verbracht worden sein. Es wird dieses sogar bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich, wenn man erwägt, dafs die Stele nur zu einem Theile, nämlich nach ihrem vorderen Theile noch erhalten ist; der hintere Theil derselben ist augenscheinlich abgesägt und zwar, als die die Seitenflächen bedeckende Keilschrift bereits eingegraben war. Das ursprüngliche Monument war im Querdurchschnitt nahezu quadratisch. Die Wegsägung des hinteren Theiles ward vermuthlich vorgenommen, als man das Monument zu baulichen Zwecken anderweit verwenden wollte. Ich mufs dabei jedoch bemerken, dafs es bei dieser Verwendung des Steines zu baulichen Zwecken nicht sowohl auf den erhaltenen und uns beschäftigenden vorderen Theil der Stele, denn vielmehr lediglich auf das bis jetzt nicht wiedergefundene erheblich dünnere hintere Stück abgesehen gewesen zu sein scheint. Wenigstens finde ich keinerlei Spur, die darauf hindeutete, dafs der erhaltene Rest des Steins jemals in eine Mauer oder Wand eingelassen, in diese eingemauert gewesen war; die Beschädigungen aber, die das Relief erlitten, können auf mancherlei andere Ursachen zurückgehen. Wie immer es sich indefs mit diesem ursprünglichen Aufstellungsorte verhalten möge, daran kann kein Zweifel sein, dafs das Monument irgendwie im Stadtgebiete des alten Kition seinen Platz erhalten hatte, ein Umstand, dessen Wichtigkeit in historischer Beziehung des Näheren ins Licht zu setzen nicht nöthig ist.

Digitized by Google

Die Höhe der Stele[1]) beträgt bis zur Spitze des Bogens 1,50+0,59 M. = 2,09 M.; seine Breite 0,68 M.; die der Seitenflächen je 0,32 resp. 33 M. (die Seitenflächen sind auf den beiden Seiten nicht ganz gleichmäfsig breit weggenommen).

Da die erhaltene Stele lediglich die (gröfsere) Hälfte des ursprünglichen Monuments repräsentirt, das Gestein selber — nach J. Roth ist es Gabbro (Euphotide) — ein sehr festes und relativ schweres ist, so kann die Frage entstehen, ob es eine Wahrscheinlichkeit für sich habe, dafs die Stele wirklich in Assyrien gearbeitet und durch Mesopotamien und über das Meer nach Cypern geschafft sei oder aber vielleicht in Cypern selber durch einen dorthin gesandten Künstler hergestellt ward? — Im Hinblick auf das nicht unbeträchtliche Gewicht des Monuments in seiner ursprünglichen Gestalt, sowie in Anbetracht des Umstandes, dafs Gabbro nach Gaudry gemäfs einer gütigen Mittheilung Roth's in Cypern ansteht, könnte man geneigt sein, Herstellung des Monuments auf Cypern selber, natürlich durch einen dorthin entsandten assyrischen Künstler, anzunehmen; und dafs assyrische Künstler — fern von der Heimath — auch sonst derartige Sculpturen ausführten, ist bekannt. Ich begnüge mich, an das Relief Asarhaddon's sammt Inschrift an der Felsenstrafse bei Beirut, an der Mündung des Nahr-el-Kelb, und die sonst dort in Keilschrift angebrachten Inschriften zu erinnern. Auch der Wortlaut der Stelle der Inschrift, in welcher der König von der Anfertigung und Aufstellung der Stele redet, legt kein entscheidendes Veto gegen eine solche Annahme der Herstellung des Monuments in Cypern ein: der König sagt lediglich, dafs er die Stele mit seinem Bilde habe anfertigen, mit der Inschrift versehen und in einem der Thäler des „Landes Jatnan" d. i. Cyperns habe aufstellen lassen (Col. II (IV), 43—53). Natürlich können diese Worte mit Rücksicht auf die künftige Bestimmung des Monuments bereits in Niniveh selber gewählt und eingemeifselt sein; es ist diese Annahme sogar die nächstliegende, zumal wenn man auf den Schlufs der Inschrift blickt, wo „von den Göttern" die Rede ist, die da *ina tiâmti rapaštiv* „in der weiten See" wohnen und die den etwaigen Zerstörer des Mo-

[1]) Eine bildliche Darstellung der Reliefseite derselben habe ich in Riehm's HWBA. 1374*a* gegeben.

Digitized by Google

numents verfluchen möchten (Z. 66 ff.); dieses ist augenscheinlich vom Standpunkte in Niniveh aus gedacht und geredet. Aber es hindert doch auch nichts anzunehmen, dafs der oder die die cyprischen Gesandten zurückbegleitenden assyrischen Künstler das Concept zu der Inschrift und die Vorlage für das Relief von Niniveh mitnahmen, wie das ja in irgend einer Weise z. B. für Bild und Inschrift Asarhaddon's an der Felswand bei Beirut sowieso anzunehmen ist. Anderseits darf freilich auch wiederum nicht verkannt werden, dafs auch der Annahme der Anfertigung des Monuments in Niniveh selber und seiner Herüberschaffung nach Cypern eigentlich nichts Durchschlagendes entgegengestellt werden kann. Gewifs wird der Transport eines solchen gewaltigen Steinblocks durch die mesopotamische Wüste seine Schwierigkeit gehabt haben; aber auf den Wegen, auf denen die Heere Assurs mit Sack und Pack hinzogen, auf denen die Assyrer von den Bergen des Libanon und des Amanus die Cedernbalken nach Niniveh transportirten, werden diese selben Assyrer, die dazu die Stier- und Löwencolosse fortzubewegen verstanden, vor der Überführung eines solchen Monuments bis an die Meeresküste und von da übers Meer nach Cypern nicht zurückgeschreckt sein. Entscheidend könnte vielleicht werden, wenn sich über die geognostische Herkunft des Steines des Monuments Sicheres ausmachen liefse, darüber nämlich ob, da Gabbro in Cypern sicher ansteht (s. o.), das Nichtvorkommen desselben in Armenien und den die assyrischen Ebenen umgrenzenden Gebirgen sich constatiren liefse. Darüber aber gerade scheint sich bis jetzt nichts Sicheres ausfindig machen zu lassen. Herr Dr. Arzruni, ein mit der geognostischen Natur Nord-West-Asiens, insbes. Armeniens wie Wenige vertrauter Gelehrter, an den ich mich in Abwesenheit des Herrn Roth wandte, vermochte mir über die petrographische Natur der Gegend um Mosul Sicheres nicht mitzutheilen. Er schreibt mir: „Tchichatscheff, der allein sich eingehender mit der Geologie Kleinasiens beschäftigt hat und dessen Belegstücke im Besitze unseres Museums sind, ist nicht soweit nach SO. vorgedrungen und thut der Sie interressirenden Gegend keine Erwähnung. Von Gabbro-ähnlichen Gesteinen giebt er blofs solche bei Göksün und Korkun-Su in Cappadocien an (Géologie de l'Asie Mineure I, 438. 455. 466)".[1]) — Bei dieser Lage der Dinge wird man sich

[1]) *Nachschrift.* Constatirt scheint bis jetzt und zwar für Nordostsyrien, näher

Digitized by Google

bezüglich der ursprünglichen Anfertigung des Denkmals, ob in Niniveh oder in Cypern, wohl bis auf Weiteres noch bei einem Non liquet beruhigen müssen. Nämlich, um auch das noch anzufügen, aus der Beschaffenheit sowohl der Sculptur als der Schrift des Denkmals läfst sich darüber, ob dadurch eine Herstellung des Monuments in Niniveh vielleicht fraglich gemacht werden könnte, nichts aussagen. Sculptur und Inschrift tragen durchaus heimisch-assyrischen Typus, so eigenthümlich es sich im Übrigen gerade mit der Beschaffenheit der Schrift dieser Inschrift verhält. Und das führt uns auf etwas Weiteres.

Unsere Inschrift ist, wie wir zeigen werden, die älteste derjenigen Sargonsinschriften, welche jenen eigenthümlich archaistisch gehaltenen Schrifttypus aufweisen, welchen die sogen. Khorsâbâdinschriften, näher die Palast-Inschriften von Dûr-Šarukîn bieten. Die beträchtlich ältere Nimrûdinschrift (Lay. 33. 34), welche (s. das Nähere unten) jedenfalls noch aus der Zeit vor der Eroberung Babylons im J. 710 stammt, ist in dem gewöhnlichen ninivitischen Cursiv geschrieben. Dies kann nicht zufällig sein und wir werden schwerlich fehl gehen, wenn wir die Wahl des archaisirenden Schrifttypus eben mit jenem Ereignisse der Eroberung Babylons durch den Assyrer in Zusammenhang bringen. Die überwundene chaldäische Königin der Städte übte bereits auf Sargon einen ähnlichen, fascinirenden Einfluſs aus, wie später auf Alexander. In Babylon nun aber wurden, so weit wir wissen, alle Steininschriften in archaistischer Keilschrift eingegraben, auch die Zeichen der Stempel der babylonischen Backsteine zeigen die archaistische Form. Die babylonische Cursivschrift war für die gewöhnlichen Thoninschriften (Cylinder und Täfelchen) reservirt. In Niniveh hatte man dagegen das Cursiv seit lange auch auf Steininschriften: Obelisken, Platten, Statuen u. s. w. in Anwendung gebracht; nur ganz vereinzelt begegnen wir in späterer Zeit einer in archaistischen Zeichen eingemeiſselten Inschrift, z. B. auf der Stele Samsi-Ramman's im 9. Jahrhundert. Die Steininschriften Asurnaſsirhabals, Salmanassar's II, Rammanirar's III und Tiglath-Pileser's II sind in gewöhnlichem, ninivitischem Cursiv eingemeiſselt; und so auch noch die aus

die Gegend südöstlich von Aleppo, das Vorkommen von Basalt zu sein, selber allerdings, wie Gabbro, ein plutonisches Gestein. S. Ed. Sachau in Monatsberr. 1881 S. 172; J. Roth ebenda 190.

Digitized by Google

Sargons erster Zeit d. h. aus der Zeit vor der Eroberung Babylons stammende Inschrift des Nordwestpalastes zu Nimrûd, wo Sargon während der ersten Zeit seiner Regierung residirte (Lay. 33 flg.).[1]) Wie wenig geläufig den Steinmetzen oder Inschriftverfertigern diese archaisirende Schrift war, kann man gerade bei unserer Inschrift sehen, wo Col. I (II) Z. 4 statt des archaistischen Gotteszeichens in den Wörtern *ili rabûti* das gewöhnliche cursive Zeichen auftritt (wie übrigens auch gleich an der Spitze der Frontinschrift! s. u. —); sonst fast durchgängig das entsprechende archaistische Zeichen (beide in derselben Zeile z. B. II, 18. 26!). Für *mu* erscheint in der Regel das archaistische Zeichen; aber wie Col. II (IV), 21, so kommt noch in der 5. Zeile vom Ende dem Tafelschreiber das entsprechende cursive Zeichen in den Meifsel; das Zeichen für *a* erscheint wiederholt regelrecht in der archaistischen Form , aber daneben doch auch wiederholt in der ninivitisch-cursiven (vgl. hierzu die unmittelbar auf einander folgenden Zeilen Col. II (IV), 21. 22 u. ö). Dasselbe gilt von den Zeichen neben ; neben ; neben u. a. m. (tritt, soweit ich sehe, immer nur in dieser cursiven Form auf). Die Khorsâbâdinschriften Sargons sind in dieser Beziehung erheblich consequenter. Man wird so auf den Schlufs geführt, dafs diese Inschrift eine der ersten Inschriften Sargons nach der Eroberung Babylons sei und irgendwie noch in die Zeit vor der Aufsetzung der Khorsâbâdinschriften d. i. aber noch in die Zeit vor der Vollendung des Prachtpalastes von Dûr-Šarukîn falle. Dazu endlich trifft die Aufsetzung der Inschrift, wie bereits oben bemerkt ward, in die Zeit, nachdem, wie wir der Inschrift selber (Col. II (IV) 28 ff.) entnehmen, die cyprischen Abgesandten nach Babylon gekommen waren, um dem

---

[1]) Das Alter dieser Inschrift bezw. die Zeit ihrer Abfassung läfst sich auf negativem Wege, wie ich beiläufig bemerken will, ziemlich genau bestimmen. Die letzten Ereignisse nämlich, deren in derselben Erwähnung geschieht, sind die in das 5. Jahr Sargons = 717 fallende Eroberung Karkemisch's (Z. 10. 22) und die in das 6. Jahr = 716 desselben treffende Unterjochung des Landes Karalla Z. 12 (der für das 9. Jahr = 713 berichtete Aufstand der Karalläer gegen die von Sargon eingesetzten assyrischen Statthalter kann unter keinen Umständen gemeint sein). Die Inschrift wird nach diesen Ereignissen frühestens somit noch 716 oder 715 aufgesetzt sein; spätestens fällt anderseits ihre Abfassung in die Zeit noch vor der Eroberung Babylons im Jahre 710.

Digitized by Google

Grofskönige ihre Huldigung darzubringen. Dafs aber diese Huldigung und das Ereignifs der Eroberung Babylons nicht aufser ursächlichem Zusammenhange stehen, bedarf keiner Erörterung. Schliefslich berichten die Annalen Sargons (Botta 91, 3—10) das Eintreffen der cyprischen Gesandten in Babylon ganz ausdrücklich für des Königs 13. Jahr, d. i. aber für das Jahr 709. In die Zeit bald nachher wird auch die Anfertigung des Monuments fallen. Anderseits kann die Inschrift und somit das Denkmal selber auch nicht aus erheblich späterer Zeit stammen. Wie schon die allgemeine Lage der Dinge eine Anfertigung derselben nicht zu lange nach dem Eintreffen der cyprischen Gesandten in Babylon vermuthen läfst, die sei es den Stein ursprünglich als Geschenk des Königs mit zurücknehmen sollten, sei es nach dem heimgebrachten assyrischen Modell in Cypern demnächst die Herrichtung der Stele ihrerseits veranlafsten, und das Gleiche nicht minder aus dem Umstande sich schliefsen läfst, dafs der König in dieser Inschrift das Ereignifs der Eroberung Babylons mit besonderer Ausführlichkeit und Geflissentlichkeit berichtet, welches somit gewissermafsen als das letzte grofse Hauptereignifs noch in frischer Erinnerung war, so führt anderseits auf die gleiche Ansicht auch die ausdrückliche Angabe auf unserer Stele Col. II (IV), 18—22, dafs der König „vom Beginn seiner Herrschaft bis zum 3. Jahre“ den (babylonischen) Gottheiten: dem Bel und der Zírbânît, dem Nebo und der Tasmît, Geschenke dargebracht habe. „Bis zum 3. Jahre“ heifst es hier. Diese Aussage kann befremden und hat befremdet. Von wo ab ist hier gezählt? — und welcher „Anfang der Herrschaft“ ist in Aussicht genommen? — Man könnte — redet ja doch ein Assyrerkönig! — an den Regierungsantritt Sargons als König von Assyrien und an sein 3. Jahr als assyrischer Herrscher denken. Dafs diese Annahme mit dem Inhalte der Aussage des Textes Vs. 18—22 in absolut unvereinbarem Widerspruch steht, bedarf keiner Erörterung: erst seit 710/709 d. i. seit dem 12., bezw. 13. Jahre seines ninivitischen Königthums drang ja Sargon überall in der hier vorausgesetzten Weise in Babylonien ein. So hat denn J. Ménant kurzer Hand die Zahl III in die andere XI verwandelt, auf diese Weise das XI. Regierungsjahr (natürlich nicht *campagne*!) als Jahr der Aufsetzung der Inschrift der Stele gewinnend (Annales des R. A. (1864) p. 206. 208), offenbar in der Meinung, dafs die cyprischen Könige in diesem Jahre nach

Digitized by Google

Babylon gekommen seien. Nun aber ergiebt sich aus Botta 91, 3—10, verglichen mit den Parallelstellen, dafs dieses Jahr nicht das XI., sondern das XIII. Jahr des Königs war: die Änderung XI hätte wenigstens einer solchen in XIII Platz machen sollen. Beide Änderungen aber wären trotzalledem monumental gleich verwerflich: die Stele bietet klar und deutlich die Zeichen 𒐗 d. i. III: nur von einem „dritten" Jahre des Königs ist in der Inschrift die Rede. Was für ein „drittes Jahr" ist dann aber hier gemeint, wenn das dritte Jahr des Königs als König von Assur-Niniveh nicht in Aussicht genommen sein kann? — Schon die Ausdrucksweise: 𒌷 𒄑𒁍 𒐗 𒈬 𒆳 = *a-di III šanâti* hätte auf die Spur führen können. Wenn auf assyrischen Königsinschriften von Regentenjahren eines Assyrerkönigs d. h. von Jahren des Königs als König von Assur sonst die Rede ist, erscheint, auch bei Sargon, als Wort für dieses Regentenjahr das Wort 𒀀𒇻 *palû*, also z. B. *ina II. palî-ja; ina III. palî-ja* etc. In unserer Inschrift nun aber begegnen wir an Stelle dieses 𒀀𒇻 dem Ideogramme für „Jahr" *šattu*, nämlich 𒈬. Letzteres ist nun die gewöhnliche Bezeichnung des Regierungsjahres in Babylon und dieselbe erscheint auch auf assyrischen privaten Thontäfelchen aus der Zeit Sargons. Auf öffentlichen Monumenten sind es lediglich Babylonierkönige, die so von einem 𒈬 = *šattu* anstatt von einem 𒀀𒇻 = *palû* reden. Wenn wir nun in unserer Inschrift, d. i. aber auf einem öffentlichen assyrischen Monumente, einer solchen Zählung nach *šanâti* „Jahren" statt nach *palî* „Regierungsjahren" begegnen, so mufs das einen besonderen Grund haben, einen Grund, den wir füglich nur in dem Umstande sehen können, dafs die Zählung, die wir hier haben, eben nicht eine assyrische, denn vielmehr eine babylonische ist, d. h. aber in diesem Falle, dafs dieselbe sich nicht auf die Jahre des Sargon als „König von Assyrien", denn vielmehr auf solche desselben als „König von Babylon" bezieht. Die „Schenkungen" an babylonische Städte, von denen an der betr. Stelle der Inschrift die Rede ist als solchen, die während des ersten bis dritten Regierungsjahres seitens des Königs gemacht wurden, beziehen sich auf die Zeit vom 1. bis 3. Jahr des „Königs von Babylon" d. i. aber auf die Zeit vom 13.—15. Jahr desselben als „König von Assyrien" = 709—707 v. Chr. (s. KAT[1], 333). In diesem Jahre 707 wird die Inschrift aufgesetzt sein. Da nun bis zu diesem selben 15. Regierungsjahre

Digitized by Google

d. i. 707 auch die grofsen Prunkinschriften ausdrücklich in ihrer Darstellung, wenigstens der kriegerischen Thaten des Königs, sich erstrecken wollen (Khors. 23; für die Annalen s. KAT[1]. 266), so leuchtet ein, dafs auch unsere Inschrift schliefslich etwa um dieselbe Zeit entworfen ist, wie die Inschriften des Palastes von Khorsâbâd. Immerhin läfst die von der der übrigen Prunkinschriften Sargons: der grofsen Khorsâbâdinschrift, der Stierinschriften, der Inschriften *des pavés des portes*, der weiteren der *revers des plaques* etc. erheblich abweichende Anlage der Inschrift; der Schrifttypus mit den tastenden Versuchen des Tafelschreibers, den augenscheinlich ihm anbefohlenen, ihm aber noch ungewohnten archaistischen Typus in die Schreibweise einzuführen (s. o.); dazu die Zählweise nach Jahren des Königs ausschliefslich als König von Babylon, nicht zugleich als „König von Assyrien“ (s. vorhin); endlich, was hier entscheidend ist, das gänzliche Stillschweigen über den sei es unternommenen sei es vollendeten Palastbau von Dûr-Šarukîn, darauf schliefsen, dafs die Ausführung derselben noch vor diejenige der Khorsâbâdinschriften fällt, welche zu einander wieder in einem näheren Verhältnifs stehen, als unsere Inschrift zu diesen letzteren. Wahrscheinlich wurden — beachte die in den „Bemerkungen“ beigezogenen wörtlich übereinstimmenden, theilweis geradezu identischen Passagen[1]) unserer Inschrift einerseits, der grofsen Prunkinschrift von Khorsâbâd anderseits — die Khorsâbâdinschriften überhaupt unter Zugrundelegung dieser unserer Inschrift (oder einer im Wesentlichen mit ihr übereinstimmenden) entworfen und durch die Hinzufügung insbesondere des Berichts über den Palastbau erweitert. Unsere Inschrift ward mit Rücksicht auf das letzte grofse Hauptereignifs, die Eroberung Babylons, abgefafst, auf das hin ja unzweifelhaft eben die cyprischen Gesandten nach Babylon gekommen waren, wie denn der Beschlufs der Anfertigung des Denkmals vermuthlich noch während der Zeit

[1]) Beachtung verdient in dieser Hinsicht gerade auch der für uns hier wichtige Abschnitt, in welchem (Khors. 144) von dem „III. Jahre“ der Herrschaft des Königs die Rede ist. Diese Aussage ist in der Khorsâbâdinschrift, die ja (Z. 23) nach Jahren des Königs von Assyrien rechnet, einfach unverständlich. Dieselbe wird verständlich lediglich durch die Cyprus-Stele, welche ausschliefslich nach Jahren des Königs als Königs von Babylon d. i. aber „Sargons, des Kaisers“ zählt. Der betr. Abschnitt der Khorsâbâdinschrift ist gedankenloser Abklatsch der betr. Partie der Inschrift von Cypern oder einer anderen der Art.

Digitized by Google

der Anwesenheit der cyprischen Gesandten am Hofe des Königs zu Babylon gefafst ward. Beiläufig sei bei diesem Anlafs noch angemerkt, dafs der Plan der Erbauung eines Prachtpalastes und der Gründung einer Residenz zu Khorsâbâd-Dûr-Šarukîn mit dem Ereignisse der Eroberung Babylons und der Niederwerfung Chaldäa's vermuthlich auch seinerseits in einem ursachlichen Zusammenhange stehen wird. Der Prachtpalast zu Khorsâbâd sollte der Kaiserpalast werden, der auch äufserlich in seiner grandiosen Anlage und glänzenden Ausführung ein redendes Zeugnifs wäre der durch die Eroberung Babylon's neu gewonnenen Machtstellung Assyriens.

Wenden wir uns nunmehr zu der Inschrift selber, so sind uns von derselben erhalten lediglich die Inschrifttheile der beiden Seitenflächen, soweit sie nicht zugleich auf dem weggesägten Stücke standen, und dazu derjenige Theil derselben, welcher auf der Front- oder Reliefseite, von der Mitte an abwärts, eingemeifselt war, der aber bis auf wenige unzusammenhängende Reste gänzlich vernichtet ist. G. Smith hat nun die Vermuthung ausgesprochen (a. a. O. 68), dafs der unversehrte Stein noch eine vierte, jetzt völlig verlorene Columne enthielt, welche einst den „Raum zwischen den beiden Seitencolumnen" ausfüllte. Es leidet wohl kaum einen Zweifel, dafs Smith der Ansicht war, dafs diese zwischen der ersten und zweiten Seitencolumne einzuschiebende Columne ihren Platz auf der jetzt weggesägten Rückseite des Monuments hatte, wie dieses in ganz ähnlicher Weise bei den Stelen Asurnafsirhabal's, Salmanassar's II (Karch), sowie insbesondere bei der Stele Samsi-Rammân's der Fall war. Die Richtigkeit seiner Vermuthung steht für uns, obgleich Smith selber seine Ansicht nicht näher begründet hat, aufser Frage. Abgesehen von den namhaft gemachten Analogien ergiebt sich dieses aus einer Vergleichung des Inhalts der zweiten Seitencolumne mit dem der ersten einerseits, mit dem Tenor der Berichte der übrigen Sargonsinschriften, insbesondere der Annalen und der grofsen Khorsâbâd-Prunkinschrift anderseits. Nachdem am Schlusse der vorigen (ersten Seiten-) Columne Z. 51—65 sehr ausführlich die Niederwerfung Hamath's, die Gefangenfortführung des Königs und vieler Hamathenser, sowie die Ansiedelung von Assyrern in Hamath berichtet ist, ein Bericht, der mit den Worten: „meinen Statthalter ... setzte

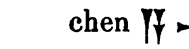
Digitized by Google

ich über sie und die Leistung von Tribut legte ich ihnen auf" in sich völlig abschliefst, beginnt die erste Zeile der zweiten Seitencolumne mit den Worten: „[in Babylon], der Veste des Herrn der Götter, — — zog ich ein" (1—3), eine Notiz, die in dieser Unvermitteltheit unter keinen Umständen an das am Ende der ersten Columne Berichtete sich angeschlossen haben kann. Die Angabe setzt mit Nothwendigkeit den Bericht über den Kampf gegen Merodoch-Baladan, seine Besiegung, die Eroberung Babylons selber voraus: dieses mufs vorher erzählt gewesen sein; es kann dieses nur in einer verlorengegangenen, eben jener hinteren, III. Columne berichtet gewesen sein. Bei einem Berichte ferner von der Ausführlichkeit, wie der unsrige, ist es ganz unmöglich, dafs so wichtige Ereignisse und Kriegsthaten, wie die Expedition gegen Gargamis-Karkemisch, die Eroberung Asdod's, die Schlacht bei Raphia und die Gefangennahme Ḥanûnu's von Gaza u. s. w., von der Eroberung Samaria's gar nicht zu reden, sollten in der Inschrift völlig übergangen sein. Wie sehr dieser Verlust einer ganzen und grofsen Columne der Inschrift zu beklagen, bedarf zumal bei dem mannigfach Eigenartigen, das sonst entschieden die Inschrift in Inhalt und Form bietet, keiner Auseinandersetzung.

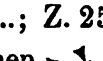
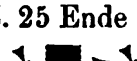
Ich gebe nunmehr eine Umschrift des Textes der Inschrift, gemäfs der von mir in meiner Publication: „Assyrisches Syllabar" u. s. w. Berlin 1880. 4. befolgten Art der Transcription, eine Übersetzung beifügend, sowie einige exegetisch-kritische Bemerkungen anschliefsend; beschränke mich dabei aber auf die beiden Seitencolumnen, die sich, abgesehen von den je am Anfang oder Ende der Zeilen fehlenden Zeichen, allein in einem überwiegend lesbaren Zustande befinden. Die hintere, mittlere Columne der Hauptinschrift ist, wie bemerkt, sowieso rettungslos verloren, und bezüglich der über den unteren Theil des Reliefs hinlaufenden, arg beschädigten und theilweis völlig vernichteten Inschrift bemerke ich lediglich, dafs, wie schon Smith vermuthete, dieselbe eine Anrufung der Götter enthielt, ähnlich dem Eingange der Obeliskinschrift Salmanassar's, der Stele Samsi-Rammân's u. a. m. Von einer Reproducirung aber oder auch nur Restauration dieses Theiles der Inschrift kann keine Rede sein. In Folge des Umstandes, dafs die Inschrift auch über den erhaben gearbeiteten Körper der Figur hin eingegraben war, des Theiles der Stele, der durch

Digitized by Google

die Ungunst der Zeit weitaus am meisten gelitten hat, ist der ganze mittlere Theil der Zeilen dieses Eingangs der Inschrift bis zur 11. Zeile völlig und von der 12. Zeile an so gut wie völlig vernichtet. Einigermafsen lesbar sind lediglich diejenigen Zeichen, welche in der geschützten Vertiefung zwischen Figur und Stelenrand ihren Platz gefunden hatten. Was ich in dieser Hinsicht noch habe herausbringen können, ist dieses.

Die Inschrift begann auf der Frontseite sicher Z. 1 mit den Zeichen d. i. mit dem Gottesnamen *Ašur*, dem Namen des assyrischen Obergottes. Am Schlusse der Zeile bieten sich noch lesbar dar die Zeichen  , die sich leicht zu d. i. *Anunnaki* ergänzen. Z. 2 hebt an mit d. i. *a-lid*, und bietet am Schlusse lesbar d. i. *mâtâti*. Z. 3 beginnt mit d. i. „Gott Sin“ (Mondgott); der Ausgang der Zeile bietet d. i. *irṣi-tiv* „(der) Erde“. Z. 4 beginnt mit dem Zeichen , am Ende steht sicher ; was folgt, ist unsicher. Die Eingangszeichen der 5. Zeile sind vermuthlich ; am Ausgange derselben ist ein noch einigermafsen sicher zu erkennen; das schliefsende Zeichen könnte ein sein; es erscheint auch Z. 6. Der Eingang von Z. 6 bietet deutlich den Namen des Sonnengottes . Z. 7 sicher ; Schluſs undeutlich. Z. 8 vielleicht = *pi. ša*; Ausgang undeutlich. Z. 9 am Beginn das Gotteszeichen; Schluſs . Z. 10 am Beginn wohl ; rechts ist Z. 10 noch deutlich das Zeichen zu sehen. Z. 11 bietet einigermafsen lesbar ein (?); Schluſs . Von hier an hört die Correspondenz der Zeilenanfänge und Zeilenenden auf, da die Keule, die der König in der Hand hält, auf der rechten Seite des Beschauers den Raum für Zeichen zu sehr beengte. Auf der linken Seite ist am Beginn der Z. 12 nichts Sicheres mehr zu erkennen; in der Mitte stand vielleicht ein . Alsdann folgt Z. 13 ein unverständliches = *zi'r*, das aber vielleicht auch das Zeichen d. i. *mu* vgl. Col. II (III) Z. 5 v. u. sein könnte; Z. 14 vielleicht ein *ša* ; endlich Z. 15 begegnen wir noch dem unverkennbaren Gottesideogramm . — Rechts ist Z. 16 noch sicher zu erkennen ein ; Z. 17 ein ; Z. 18 ein ; Z. 19 ganz deutlich ein ; Z. 20 ziemlich deutlich ein mit doppeltem (?); Z. 21 ein ; Z. 22 vielleicht: ; Z. 23 sicher ein *irṣi-tiv*; Z. 24

Digitized by Google

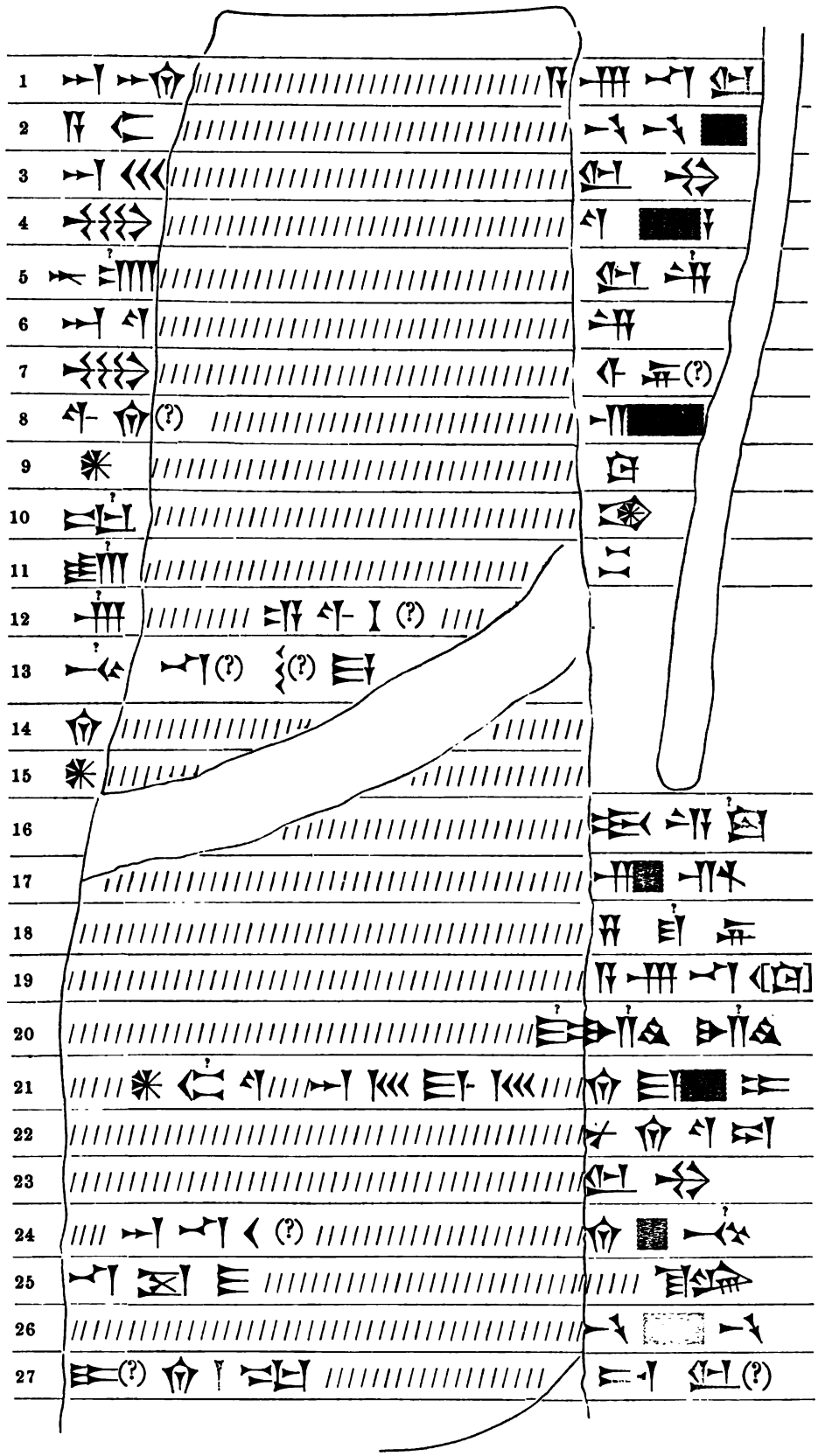
....; Z. 25 Ende (Mitte unsicher) das Zeichen ; endlich Z. 26 die Zeichen  und Z. 27 in der Mitte  ; am Schluſs vielleicht ein . Auf dem unteren Theile der über die Figur selber hinlaufenden Inschrift kann man noch deutlich sehen, wie die Richtung der Zeilen war, auch hier und da noch die Reste der Buchstaben constatiren, ohne daſs indeſs an irgend eine Herstellung der Zeilen, kaum etlicher Zeichen, hinter einander (doch s. Z. 21) zu denken wäre. Trotzdem kann über Inhalt und Absicht des Ganzen der Frontinschrift kein Zweifel sein. Die Anrufung hinter einander des Asur, Sin, Samas, assyrischer Gottheiten; nicht minder die zweimalige Erwähnung der Anunnaki, dazu das *ilu Marduk ... ili rabûti* Z. 21, das wiederholte *irṣitiv*, „der Erde“, was sich zu einem *paḳid kiššat šamê u irṣitiv*, auch einem *šar irṣitiv* (Salmanassarinschr.) oder sonst sich leicht ergänzt, geben bei Vergleichung der ähnlichen Anfänge der groſsen Inschriften Asurnaſsirhabals und Salmanassars an die Hand, daſs wir es mit einer Anrufung und Glorification der assyrischen Hauptgottheiten, bezw. der von dem Groſskönige für besonders heilig erachteten Götter zu thun haben. Von diesem Eingange ist die eigentliche Inschrift, welche mit der ersten, rechten Seitencolumne beginnt, durchaus unabhängig: die letztere beginnt völlig neu und ohne irgend auf diesen Eingang Rücksicht zu nehmen.

Wir bezeichnen die Columnen, indem wir den Nummern der beiden, abgesehen von den Anfängen bezw. Ausgängen der Zeilen, jetzt noch vollständig erhaltenen Seitencolumnen I u. II die ihnen ursprünglich zukommenden Zahlen II u. IV in Klammer beifügen; also: I (II); II (IV). Die Relief-Inschrift bezeichnen wir durch ein in Klammer beigefügtes (I).

Wir lassen nun zuvörderst eine Wiedergabe der Relief-Inschrift (I) in ihrer wenn auch noch so trümmerhaft uns überkommenen Gestalt folgen, und zwar indem wir gleichzeitig wenigstens annähernd ein Bild der Inschrift nach ihrer ursprünglichen äuſseren Form geben. Zur Erläuterung bemerke ich, daſs die durch lichte Schraffirung bezeichnete Mittelfläche den vernichteten, über die erhaben gearbeitete Figur des Königs hinlaufenden Theil der Inschrift repräsentirt und daſs der rechts von oben hineinragende schmale, unbeschriebene Streif den vom König in der linken Hand gehaltenen, oben mit einem Knopf versehenen (auf dem Monumenten beiläufig arg zugerichteten) Streitkolben andeutet.

Die Relief-Inschrift (I) lautet:

Digitized by Google



Digitized by Google

Die

Inschrift der Seiten-Columnen.

Text und Übersetzung.

Digitized by Google

Text.[1])

Col. I (II).

1. *Šar-ukîn šarru rabu-u [šarru dan-nu]*
2. *šar kiššati šar mât Aššur šakkanak [Bâb-ilu]*
3. *šar mât Šumi'ri u Akkadi šar kib-ra[t arba-ti]*
4. *mi-gir ili rabûti a(?)-[...ša]*
5. *Ašur Nabû [Marduk]*
6. *šarru-ut la ša-na-an u-šad-l[i-mu-šu-ma]*
7. *zi-kir šumi-ja [nin'-ku]*
8. *u-ši'-su-u a-na ri-[ši'-i'-ti]*
9. *ša Sipar Nipur Bâb-[ilu]*
10. *za-nin-us-su-un i'-[tip-pu-ša]*
11. *ša sabi ki-tin-ni mal-ba-[šu-u]*
12. *hi-bil-ta-šu-nu a-[dan-ma]*
13. *u-ša-aš--ši-ik mušš-šik-ki i'r Dûr-[ili]*
14. *Uru-Ki, Arku-KI, I'r-[tu-KI]*
15. *La-ar-sa-KI, Kul-[unu-KI]*
16. *Ki-sik-KI i'r Ni-vit-(ilu) La-[gu-da]*
17. *u-šap-pih niši-[šu-un]*
18. *za-ku-ut BAL. BI'. KI u i'r [Har-ra-ni]*
19. *ša ul-tu ûmi ru-[ku-ti]*
20. *im-ma-šu-ma ki-tin-nu-su-un [ba-dil-ta]*

21. *u-tîr aš-ru-[uš-šu-un].*
22. *Ina tukul-ti ili rabûti lu at-[tal-lak-ma]*
23. *niši nâr mar-ra-ti i'-[li-ti]*
24. *a-di nâr mar-ra-ti šap-[li-ti]*
25. *ki-...-iš-ik'a[.....]*

---

[1]) Bei der Drucklegung sowohl des transcribirten Textes und der Übersetzung, als auch der angeschlossenen Bemerkungen ist die inzwischen erschienene bezügliche Literatur thunlichst berücksichtigt.

Digitized by Google

Übersetzung.

Col. I (II).

1. Sargon, der grofse König, [der mächtige König],
2. König der Völkerschaar, König von Assyrien, Herr [von Babylon],
3. König von Sumi'r und Akkad, König der [vier] Gegenden,
4. der Erhörung findet bei den grofsen Göttern ...., [dem]
5. Asur, Nebo, [Merodach]
6. die Herrschaft ohne Gleichen über[gaben und]
7. die Nennung meines [ruhmwürdigen] Namens
8. herausführten wider die [Schlechtigkeit],
9. der Sipar, Nipur, Baby[lon]
10. wiederher[stellte],
11. der den Leuten des Vertrags, wie viel [immer ihrer sind],
12. ihre Schäden ersetzt.
13. Ich machte botmäfsig' die Städte Dur[ilu],
14. Ur, Erech, I'[rid],
15. Larsa, Kul[unu],
16. Kisik, die Stadt der Wohnung des Gottes La[guda],
17. führte [ihre] Bewohner fort.
18. Die Gesetze der Stadt Asur und der Stadt [Harran],
19. welche seit [fernen] Tagen
20. in Vergessenheit gerathen waren, und ihre [in Abgang gekommenen] Verträge
21. stellte ich [wieder] her.
22. In Verehrung der grofsen Götter wahrlich wandle [ich einher]; so
23. [unterjochte ich] die Bewohner der o[beren] See
24. bis zur [unteren] See,
25. . . . . [. . . . .]

Digitized by Google

26. *ul-tu mât Mu-uṣ-ri a-di mât ...*
27. *u-šak-ni-ša ši'-pu-ú-a u-[par-ri-ru]*
28. *i'l-lat Ḫum-ba-ni-ga-aš avi'l [mât I'lamû]*
29. *u-ab-bid mât Kar-al-la, mât .....*
30. *i'r Ki-ši'-si-im i'r [Ḫar-ḫar]*
31. *mât Ma-da-ai mât I'l-[li-pi]*
32. *la i'-zi-bu pi-ri-[.....(?)].*
33. *Niši mât Ḫat-ti ki-šid-[ti ḳa-ti-ja]*
34. *ki-rib-šun u-ši'-ši-ba avi'l šu-[ut(?)-saḳ-ja]*
35. *a-na šaknu-u-ti i'li-šu-nu aš'-[kun-ma]*
36. *u-šal-di-da ṣi-[ru-uš'-šu-'un]*
37. *u-šak-niš mât Man-na-[ai .....*
38. *mât An-di-a mât Zi-k[ir-tu]*
39. *Ur-za-na šar i'r Mu-ṣa-ṣir a-[di...*
40. *(ilu) Ḫal-di-a (ilu) Ba-ag-bar-t[u ili-šu]*
41. *a-na šal-la-ti am-[nu-ma]*
42. *[mât] Ur-ar-ṭu a-na pad [gim-ri-ša]*
43. *..šˀa-aš'...'-ša-a nak-la-ba (?) ....*
44. *....niši] a-šib lib-šu a-na ar-[du-ti']*
45. *[i'-mi'(?)]-da si-bit-tu u...*
46. *[di]-ik-ti Ur-sa-a mât [Urṭa-ai[1])]*
47. *[ina] šad U-ša-uš'[2]) šadi-i mar-ṣi [a-duk]*
48. *ta-ḫa-zi dan-nu i'-[mur-ma ...]*
49. *ina ḳatâ ram-ni-šu ina paṭri parzilli [šib-bi-šu]*
50. *na-piš-ta-šu u-[ḳat-ti]*
51. *mât A-ma-at-tu a-na pad [gim-ri-ša]*
52. *a-bu-biš aš-pu-[un].*
53. *(Ilu) Ja-u-bi-'-di ša[r-ra-šu-un]*
54. *a-di kim-ti-šu avi'l mun-taḫ-ṣ[i-šu]*
55. *šal-lat mâti-šu ka-mu-us-[su]*

---

[1]) Geschrieben stand, wie G. Smith richtig vermuthet, das ideographische *mât Akkad-ai* im Sinne von *mât Urṭai* = *mât Urarṭai*. S. darüber KGF. 30; vgl. Khors. 31 und dazu Oppert. Für ein ausgeschriebenes *mât Ur-ar-ṭa-ai* war auch auf der verstümmelten Columne kein Raum.

[2]) *U-ša-nit? Sam-ša-uš? Šam-ša-nit?*

Digitized by Google

26. von Ägypten bis zum Lande [. . .]
27. unterwarf ich mir. [Ich zerbrach]
28. die Heeresmacht des Humbanigas, des [Elamiters],
29. knechtete das Land Karalla, das Land . . . . .
30. die Stadt Kiši'sim, die Stadt [Charchar],
31. das Land Medien, das Land I'l[lip]:
32. ich liefs keine *piri*.... übrig.
33. Die Bewohner des Landes Chatti, die Beute [meiner Hände),
34. siedelte ich in ihrer Mitte an; meinen Statthalter
35. setz[te ich] zur Verwaltung für sie ein,
36. installirte ich [über sie].
37. Ich unterjochte die Mann[äer, ...],
38. das Land Andia, das Land Zik[irtu].
39. Urzana, den König der Stadt Musaṣir, sam[mt . . . . .],
40. den Gott Chaldia, den Gott Bagbar[tu, seine Götter],
41. rechnete ich zur Beute [und]
42. das Land Urarṭu nach seinem [ganzen] Gebiete
43. . . . . (?)
44. die Bewohner, die darinnen safsen, in Knecht[schaft]
45. brachte ich (?); sieben [. . . . .]
46. der Mannschaften des Ursâ, des [Urṭäers],
47. [tödtete ich] auf dem Gebirge Usaus (?), unzugänglichen Bergen;
48. die gewaltige Schlacht sah [er],
49. mit eigener Hand mit dem eisernen Schwerte [seines Gürtels]
50. nahm er sich das Leben.
51. Das Land Amattu nach seinem ganzen Gebiete
52. warf ich gleich einer Sturmfluth nieder.
53. Jahubi'di, [ihren] König,
54. sammt seiner Familie, [seinen] Soldaten,
55. die Gefangenen seines Landes, gefes[selt],

Digitized by Google

56. *a-na mât Aššur a[l-ḳa-a]*
57. *III. C. narkabâti VI. C. bat-[ḫal-li]*
58. *na-aš iṣ ka-ba-bi iṣ as-ma-[ri-i']*
59. *i-na lib-bi-šu-nu aḳ-[ṣur-ma]*
60. *i'li ḳi-ṣir šarru-ti-ja u-[rad-di]*
61. *VI. M. III. C. avi'l Aššur-ai bi'l.....*
62. *ina ki-rib mât Ḫa-am-ma-ti u-[ši'-šib-ma]*
63. *avi'l šu-ut-saḳ-ja avi'l [šaknûti-ja]*
64. *i'li-šu-nu aš'-kun-ma bil-tu ma-[da-tu]*
65. *u-kin i'li-šu-[un].*

Col. II (IV).

1. *[a-na Bâb-i]lu ma-ḫaz bi'l ili*
2. *[i-na i'-li]- iṣ lib-bi u nu-mur pa-ni*
3. *[ḫa-diš] i'-ru-um-ma*
4. *[ḳatâ bi'li rabi]-i' Marduk aṣ-bat-ma*
5. *[u-šal-l]i-ma u-ru-uḫ Bît-Id-ki-ti*
6. *[I. C. L. IV. bi]lâti XXVI ma-na VI SU ḫurâṣi*
7. *[bir-šu-u] I. M. VIII C. IV bilâti XX ma-na*
8. *[kaspi], bi-lat i'ri ma'di, par-zil-li*
9. *[ša la] i-šu-u ni-ba-šu-un,*
10. *[aban KA, aban] Ukni, aban PI, aban Mus-gir*
11. *[aban .... aba]n Muḫ-rú(?), II di-gil aban PI*
12. *[.....] ša ni-ba la i-šu-u*
13. *[lubulti ta-kil]-tu lubulti ar-ga-ma-nu*
14. *[lubulti] bir-mi' u KUM*
15. *[... ..]-nu iṣ i'r-nu iṣ šur-man*
16. *[ka-l]a r]i-iḳ-ḳi bi-ib-lat šad Ḫa-ma-ni*
17. *[ša i'-r]i-su-un ṭa-a-bu*
18. *[a-na] Bi'lu u Zi'r-bânî-ti Nabû*
19. *[u Taš'-mi']-tuv u ili a-ši-bu-ut*
20. *[ma-ḫa-zi] mât Šumi'ri u Akkadi*
21. *[ultu ri'š] šarru-ti-ja a-di III šanâti*

Digitized by Google

56. [führte] ich nach dem Lande Assur ab.
57. 300 Wagen, 600 Reit[pferde,]
58. Schild und Spee[re] tragend,
59. nahm ich unter ihnen [vorweg und]
60. [fügte] ich meinem königlichen Antheile hinzu.
61. 6300 Assyrer, [Besitzer von . . .],
62. [siedelte] ich inmitten des Landes Ḫammatu an;
63. meinen Statthalter, [meine Beamten?]
64. setzte ich über sie und Abgabe (und) Tri[but]
65. legte ich ihnen auf.

Col. II (IV).

1. [In Baby]lon, der Veste des Herrn der Götter,
2. [in dem Frohlo]cken des Herzens und unter Leuchten des Antlitzes
3. [freudig] zog ich ein und
4. [die beiden Hände des] grofsen [Herrn], des Merodoch, ergriff ich und
5. machte zu einem Heilspfade den Weg zum Tempel Idkiti.
6. 154 Talente, 26 Minen, 6 SU Gold,
7. *biršû* (?), 1804 Talente, 20 Minen
8. [Silbers], Tribut, bestehend in vielem Erz, in Eisen,
9. dessen (Menge) [nicht zu] zählen war,
10. [Ka-Steine], Ukni-Steine, Pi-Steine, Musgir-Steine,
11. . . . Muchrú(?)-Steine, 2 *digil* Pi-Steine,
12. [. . . . . .] die nicht zu zählen,
13. [Gewänder] von violettem und Gewänder von rothem Purpur,
14. [Gewänder] von Birmi' und *KUM*,
15. [. . . . .], Cedernholz, Surmanholz,
16. [jegliches] Grün, Erzeugnifs des Amanusgebirges,
17. deren [Wald] ein guter,
18. [dem Gotte] Bel und der Zírbânît, dem Nebo
19. [und der Tasmi']t, sowie den Göttern, welche wohnen in
20. [den Städten] von Sumi'r und Akkad,
21. [von Beginn] meiner Herrschaft bis zum 3. Jahre

Digitized by Google

22. [*u-ḳa*]-*i-ša ki-ša-a-ti.*
23. [*U-pi-i'-r*]*i šar Dil-mun KI ša ma-lak XXX kas-bu*
24. [*ina ḳabal tiâm*]-*tiv ša ni-pi-iḫ šam-ši*
25. [*kima nûni šit*]- *ku-nu nar-ba-ṣu*
26. [*da-na-an*] *Ašur Nabû Marduk*
27. [*iš-mi'*]-*ma iš-pu-ra ar-du-tav;*
28. [*u' VII šarra*]-*ni ša mât Ja-' na-gi-i*
29. [*ša mât At*]- *na-na ša ma-lak VII û-mi*
30. [*i-na ḳabal*] *tiâm-tiv i'-rib šam-ši*
31. [*šit-ku-nu*]-*ma ni-sa-at šu-bat-sun*
32. [*ša ul-tu*] *ûmi ruḳûti ṣi-bit mât Aššur*
33. ..... *na ina šarra-ni abûti-ja*

34. [*a-li-kut*] *maḫ-ri ma-am-man*
35. [*la iš-m*]*u-u zi-kir mâti-šu-un*
36. [*ip-šit ina*] *ki-rib mât Kal-di u mât Ḫat-ti*

37. [*i-tib-bu*]-*šu i-na ḳabal tiâm-tiv*
38. [*ru-ḳiš iš'*]- *mu-ma lib-bu-šu-un it-ru-ku*
39. [*ḫat-tu ik-šu-*]*da-šu-un. Ḫurâṣu u kaspu*
40. [*u-nu-ut iṣ*] *KAL iṣ KU ni-ṣir-ti mâti-šu-un*
41. [*a-na ki-rib Bâb*]-*ilu a-di maḫ-ri-ja*
42. [*u-bi-lu-num-ma*] *u-na-ši-ḳu ši'pâ-ja.*
43. [*Ina û-mi'-šu-*]*ma* (*aban*) *narâ u-ši'-piš'-ma*
44. [..... *i*]*li rabûti bî'li-ja*
45. [.....] *ki-rib-šu; ṣa-lam šarru-ti-ja*
46. [....*a-n*]*a balâṭi-ja ma-ḫar-šu-un ul-ziz.*
47. [.....] *ša iš-tu ṣi-it šam-ši*
48. [*a-di i'-rib*] *šam-ši ina tukul-ti Ašur,*
49. [*Nabû*] *Marduk ili tik-li-ja*
50. [*a-na ni*]-*ir bi'-lu-ti-ja u-šak-ni-šu*
51. [*al-ṭu*]-*ra ṣi-ru-uš'-šu,*
52. [.....] *ba-il ḫur-ri šadi-i*
53. [....] *-i* (*Pl.*) *mât At-na-na ul-ziz.*

Digitized by Google

22. [brachte] ich an Geschenken dar.
23. [Upĭ]ri, König von Dilmun, welcher 30 Kaspu
24. [inmitten des Mee]res des Aufgangs der Sonne,
25. [einem Fische gleich] den Wohnsitz aufgeschlagen hatte,
26. [vernahm] von der [Machtstärke] Asur's, Nebo's, Merodach's,
27. und sandte Unterwerfung.
28. [Auch die 7 Kö]nige des Landes Jah, einer Gegend
29. [des Landes At]nan, welche eine Wegstrecke von 7 Tagen
30. [inmitten] des Meeres des Untergangs der Sonne
31. [wohnen] und deren Wohnsitz *nisat*,
32. [deren] Landesnamen [seit] fernen Tagen, (seit) der Gründung Assyriens
33. . . . . unter den Königen, meinen Vätern,
34. die da vor mir [wandelten], Niemand
35. vernommen hatte:
36. sie hatten von den Thaten, (welche) ich inmitten des Landes Kaldi und des Chattilandes
37. verrichtet] hatte, mitten im Meere
38. [in der Ferne] vernommen, ihr Muth verliefs (sie),
39. [Furcht er]griff sie. Gold, Silber,
40. [Geräthe aus] KAL-Holz, aus KU-Holz, den Schatz ihres Landes,
41. [nach] Babylon zu mir
42. [brachten sie und] küfsten meine Füfse.
43. [In jenen Tagen] liefs ich eine Steintafel anfertigen,
44. [. . . . . .] der grofsen Götter, meiner Herren,
45. [. . . . . .] auf derselben; mein königliches Bild
46. [liefs ich fertigen; zu] meinem Leben richtete ich es auf.
47. [Die Länder (?)], welche ich vom Aufgang der Sonne
48. [bis zum Untergang] der Sonne im Dienste Asur's,
49. [Nebo's,] Merodach's, der Götter meines Vertrauens,
50. [dem Jo]che meiner Herrschaft unterworfen hatte,
51. [schrieb] ich darauf;
52. [In . . . . . .]-*ba-il* Schluchten der Berge
53. [. . . . . .] des Landes Atnan richtete ich (es) auf.

Digitized by Google

54. [*Ša ina tuklat*] *ili rabûti bi'li-ja*
55. [. . . . .] *šu-un ki-ni at-tal-la-ku-ma*
56. *ša-nin-šu*] *la i-šu-u*
57. [*ana šarra-ni*] *habli-ja ṣa-ti-iš i'-zib.*
58. [*I-na ar-*]*kat u-mi' rubû arku-u*
59. [*mu-sar-ra*]*-ai li-mur-ma lil-ta-si*
60. [*da-na-an'*] *ili rabûti lit-ta-id-ma*
61. [*aban narâ'*] *lip-šu-uš ni-ḳa-a liḳ-ki.*
62. [*Ša . . . . .*] *u-nak-kar a-šar-šu*
63. [. . . . .]*-kir* (*aban*) *narâ-ja*
64. [. . . . .]*-ib šiṭ-ri šumi-ja:*
65. [*ili rabû*]*ti ma-la ina* (*aban*) *narî*
66. [*an-ni-i šu*]*m-šu-nu na-bu-u u ili*
67. [*a-ši-bu-*]*ut ki-rib tiâm-tiv rapaš-tiv*
68. [*ar-rat l*]*i-ru-ru-šu-ma šum-šu zi'r-šu*
69. [*i-na mâ*]*ti li-ḫal-li-ḳu*
70. [. . . . .] *ri-i'-mu ina sunuḳ bubûti*(?) *ḫu-šaḫ-ḫi*
71. [. . . . .] *li-bit* [*ilu*] *Dibbar-ra*
72. [. . . . .] *ḫi*(?)*-ru niši-šu*
73. [*i-na pan*] *nakri-šu ka-miš li-ši'-ši-bu-šu-ma*
74. [*i-na pan*] *i'nâ-šu mât-su liš-tap-par.*

Digitized by Google

54. [Ich, der ich in der Verehrung] der grofsen Götter, meiner Herren,
55. [in Gemäfsheit ihrer] festen [Satzung?] einherwandle,
56. [der ich einen Nebenbuhler] nicht habe,
57. [den Köni]gen, meinen Söhnen, für die Zukunft es hinterliefs.
58. [In der Ferne] der Tage, der Grofse, der Ferne,
59. möge sehen meine [Schriftzeilen] und *liltasi*;
60. [die Macht?] der grofsen Götter möge der verherrlichen und
61. [die Tafel?] er reinigen, Trankopfer ausgiefsen.
62. Wer ihren (der Stele) Standort ändert,
63. meine Tafel [vernichtet?],
64. [auslöscht?] die Schrift meines Namens:
65. [die grofsen Götter] allzumal, deren Namen auf [dieser] Tafel
66. verkündet sind, und die Götter,
67. welche inmitten des weiten Meeres [wohn]en,
68. mögen fluchend ihn verfluchen und seinen Namen, seinen Samen
69. [im Lande] vertilgen.
70. [Anstatt mit?] Gnade mit Nahrungsmangel', Noth,
71. [. . . . .]*li bit*(?) die Pest,
72. [. . . . . .] seine Bewohner.
73. [Angesichts seines] Feindes mögen sie gefesselt ihn dasitzen lassen;
74. [vor] seinen Augen möge sein Land zerbrochen werden.

Digitized by Google

Bemerkungen.

Zu Col. I (II).

Vs. 1. *Šarukîn* geschr. *Šar-ukîn*. Ich bemerke in Ergänzung und Präcisirung meiner Ausführung vom J. 1872 (s. Die Ass.-Bab. Keilinschrr. S. 158 ff.), einmal, daſs, wie ich in meiner Nachschrift ebend. S. 162 bereits anmerken konnte, die verbale Auflösung des Ideogramms *GI. NA* = *DU* als *ukîn*[1]) durch die bereits dort angezogenen Stellen aus den nach Regierungsjahren Sargon's datirten Thontäfelchen gewährleistet und als die einzig zulässige an die Hand gegeben wird; sodann aber, daſs wohl kein Grund vorliegt, das substantivische Ideogramm für „König", welches wir im Acc. stehend zu denken haben, als *šarra* oder *šarr* zu transcribiren. Wie schon die uns einmal begegnende durchaus phonetische Schreibung *Sa-ru-ki-na* (mit unregelmäſsigem Zischlaute, worüber ebend. 160 Anm.) an die Hand giebt, hat der Assyrer einfach *Šarukîn*, beziehungsw. *Sarukin* gesprochen, was ohnehin zu dem hebräischen סַרְגוֹן, auch und zwar gemäss correcter masorethischer Punctation (Frz. Del.; B. Stade) סַרְגוֹן (mit Raphe des ג), faktisch stimmt.[2]) Analog ist die Wiedergabe des babylonischen (*Nirgal*) *-šar-uṣur* durch נֶרְגַל שַׂרְאֶצֶר Jer. 39, 3. 13; vgl. das einfache שַׂרְאֶצֶר 2. Kön. 19, 37; Jes. 37, 38 und dazu beidemal das Σαρασὰρ der LXX (Jer. 39 ist der betr. Name in der griech. Version völlig verderbt). Die auffällige Wiedergabe des assyrischen ש ebenfalls durch ש in שראצר als Namen eines Assyrers, wofür man — vergl. סרגון — ein סראצר erwarten sollte, erklärt sich wohl am einfachsten aus der verhältniſsmäſsig späten Redaction des betreffenden ohnehin aus dem Königsbuche erst in das B. Jesaja herübergenommenen Abschnitts der Königsbücher. Zu der Zeit war eben die babylonische Aussprache dieses Namens mit dem breiten Zischlaute durch die Babylonier selber den Hebräern bekannt und mund-

---

[1]) Für *ukin* als Impft. Pa. von כין s. P. Haupt, sum. Familiengess. I S. 58 Anm. 8.

[2]) Ob aus dieser Thatsache weitere Schlüsse zu ziehen, ist eine andere Frage. S. darüber G. Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer. Lpz. 1880 S. 183.

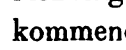
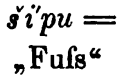
Digitized by Google

gerecht geworden, wie sowohl das angeführte נרגל שראצר als auch das danielische בלטשאצר = *Bêl-šar-uṣur*, sogar auch בלטשאצר = *Balâṭa-šu-uṣur* beweisen (den im B. Jesaja bereits seit Alters gebrauchten Namen des Assyrers סרגון liefs man wie die Namen der übrigen Assyrerkönige in dieser Hinsicht unverändert). Lediglich in parenthesi sei noch angemerkt, dafs natürlich die Punktation des letzten der aufgeführten babylonischen Namen bei den Masorethen als בִּלְטְשַׁאצַר (mit Ssere im Beginn der Sylbe) lediglich auf einen Schluſs *ex analogia* zurückgeht: man hielt eben das בל dieses, begreiflicherweise unverstandenen, babylonischen Namens für das gleiche בל wie dasjenige des Namens *Belsazar* d. i. für den Gottesnamen *Bel*. Noch weiter gingen in der Uniformirung der beiden Namen die griechischen Übersetzer, die für beide gleicherweise Βαλτάσαρ d. i. das corrumpirte *Bēltĕšaṣṣar* des masorethischen Textes substituiren. Ebenso und danach die Vulgata: *Baltassar*. Erst Luther kehrte mit seinen differenzirenden Aussprachen Belsazar und Beltsazar zu der ursprünglichen Scheidung der Namen, wie sie in dem Consonantentext des A. T. noch klar vorliegt und auch noch in der masor. Punktation zu Tage tritt, zurück. — Für die Aussprache des Namens Sargon ist übrigens den LXX nichts zu entnehmen: der Name, den sie Jes. 20 bietet, ist augenscheinlich ein völlig verstümmelter.

2. *šar kiššati šar mât Aššur*. Der assyrische Text transcribirt sich in Cursiv: , wonach III R. 11. 1, 2 zu berichtigen ist.

šakkanaku ist von Anderen und mir selber in der Regel durch „Statthalter“ übersetzt, indem dabei an ein von dem W. *šakan* abgeleitetes Substantiv, an ein in der Bildung erweitertes *šakan*, *saknu* „Statthalter“ hebraisirt als סגן, gedacht ward. Indefs abgesehen von der Schwierigkeit die Endung *ak*, *akku* in diesem Falle befriedigend zu erklären, würde die Bedeutung „Statthalter“ weder zu Stellen wie Bors. I, 6 *šakkanaku la a-ni-ḫu*, noch zu den bezüglichen Stellen der Inschriften assyrischer Könige, insbesondere Sargons stimmen, die sich besonders gern als *šakkanak Bâbilu* tituliren. Ein Assyrerkönig, Sargon eingeschlossen (vgl. die Cylinderinschrift I R. 36 init.), bezeichnet sich wohl als *šaknu* „Statthalter“ irgend eines Gottes, des (alten) Bel u. s. f.; aber „Statthalter“ einer Stadt oder eines Landes würde sich ein Assy-

Digitized by Google

rerkönig niemals genannt haben. Dazu wechselt das hier in Betracht kommende Ideogramm  NI'. NIT auf den Asarhaddonbacksteinen einfach mit dem Königsideogramm = *šarru* s. I Rawl. 48 Nr. 5. 6 einerseits, Nr. 7 und 9 anderseits. Gewifs hat demgemäfs F. Delitzsch neuerdings mit weit mehr Recht die allgemeinere Bedeutung: „Machthaber", „Oberherr" statuirt (Ass. Lesest. 2. A. Schriftt. 242). Dazu stimmt auch die ideogrammatische Bezeichnung. Bekanntlich bedeutet im Assyr. *šï'pu* = „Fufs" und  *zikaru* „Bursch", aber auch *ardu* „Sklav". Aus „Fufs" und „Sklav" setzt sich ächt orientalisch der Begriff des „Machthabers" zusammen: man denke nur an die bekannten bildlichen Darstellungen auf den Reliefs des Assyrers Asurnafsirpal's und des Persers Darius (Behistun), beide den König darstellend, wie er den Fufs auf den Nacken des Unterworfenen setzt! Vgl. auch die bekannte Phrase in der Standardinschrift (Z. 4) und sonst: *mu-kab-bi-is kišad ai-bi-šu* d. i. „(der König), der seinen Fufs setzt auf den Nacken seines Feindes". Nun aber erklären die Syllabaren das Ideogramm bezw. akkadische Wort NI' weiter sowohl durch *i'muḳu* d. i. „Macht" als durch *gašru* d. i. (vgl. das Adj. *gišru*!) dasselbe (Haupt ASKT. p. 30. 29 Nro. 669. 668). Der (*avi'l*) NI'. NIT ist hiernach „der Machthaber über Sklaven oder Unterworfene", und der Sinn des Ideogramms allerdings gerade entgegengesetzt demjenigen, den ihm Opp. J.A.VI,2 1863 p. 485 glaubte zueignen zu sollen — derselbe, der gerade zu dem richtigen Verständnisse desselben den Weg gebahnt hatte —, indem er meinte: „c'est donc un idéogramme qui a un sens des plus humbles". Auf der richtigen Spur war ich bereits 1872, als ich KAT[1]. S. 210 dem Worte den Begriff „Lehnsherr" vindicirte. — Wie schon oben angedeutet ist der Name schwerlich semitischen Ursprungs. Es kommt hinzu, dafs wir der Bildung mit auslautendem *aku* (bezw. *akku*) auch sonst gar nicht so selten bei akkadischen Wörtern begegnen. Erwägen wir nun, dafs in der Sylbe *šak* sehr wohl das bekannte *sak* d. i. „Haupt", „Fürst" stecken kann (für den Wechsel von *s* und *š* zwischen Babylonisch und Assyrisch vgl. babyl. *ḫursaniš* gegenüber assyr. *ḫuršaniš* u. a. m.), so würden wir für *šak-kan-ak(k)u* etwa die Bedeutung „Haupt", „Häuptling" im Sinne von „Oberherr" gewinnen. Vgl. zu den akkadischen Bildungen auf *akku* Lotz TP. 176. — G. Smith's „highpriest" läfst sich nicht rechtfertigen.

Digitized by Google

3. Über die Bedeutung der Bezeichnungen *mât Sumi'ri* und *mât Akkadi* s. KGF. 296. 533 flg.; F. Del. Paradies 196 ff.

4. *migir*, eigtl. „Gehorsam", dann abstr. pro concr. „der Gehorsame", „der Diener". — Am Schluſs lieſt Sm. *ša* [*ili*]. Allein das erste Zeichen ist sicher kein , eher ein , und ein *ili* vor einem nachfolgenden *ilu Ašur* u. s. w. wäre seltsam.

7. Für die Ergänzung *ninḳu* s. Khors. 5 sammt Parallelen. S. weiter DMG. XXVIII 126 flg. S. hier auch für Vs. 8. 9.

12. *adan-ma* wörtl. „(ihre Schäden ihnen) wiedergab." Dieser Sinn wird durch das parallele *mušallimu* der Cylinderinschr. Z. 4 an die Hand gegeben. S. hierzu Oppert im Journ. Asiat. VI, 2. 1863 p. 488, der freilich *a-rib* gelesen und „je combattis les transgressions des hommes soumis à des lois respectables" übersetzt wissen will.

13. Für *ušaššiḳ muššiḳki* (? — *muššikki*?) s. ZDMG. XXVIII, 129; vgl. aber inzwischen auch V. R. 10, 92! — Für die hier und V. 14 namhaft gemachten babylonischen Städte s. Del. PD. 220 ff. 230 ff. KAT². 98 ff. 129 flg. 135 ff.

15. Über *Kul*[*unu*] = *Zi'rlab* s. Del. Par. 225 flg. — Über *Kisik* und *Nivît-Laguda* ebend. 231.

17—21. Vgl. hierzu ZDMG. a. a. O. 129 flg.

23 flg. Über *nâr marratu* „Meerstrom" u. s. w. s. „die Namen der Meere" S. 176 und vgl. ebend. 173.

26. Über *mât Muṣri* = „Ägypten" an dieser Stelle s. KGF. 252.

27. Die bereits von Smith vorgeschlagene Ergänzung *u-*[*par-ri-ru*] *i'llatsu* nach Stellen wie I R. 39 col. III, 53; III R. 29 Nr. II, 9 u. a. m. Vgl. KAT¹ 212. 224. 288.

36. *ušaldida* R. ידד. Wörtlich: „ich machte sie gewaltig über sie".

46. S. S. 20 Anm. 1.

49. Für die Ergänzung *šibbišu* (Rawl.-Smith) s. I R. 7. IX, C. 4.

51. Über (*mât*) *Amattu* = (*mât*) *Ḥammatu* „Hamâth" Z. 57 s. KAT². 106 Anm. — (*ana pad*) *gimriša*. So nach Stellen wie Khors. 88. Rawl.-Smith mit männlichem Suffix: *gimri-šu* — weniger correkt, aber nicht unmöglich s. I R. 35 Nr. I Z. 10.

55. *kamût* „gefesselt". S. Del. bei Haupt, sum. Familiengesetze I, 75 und vgl. Lotz, Tigl. Pil. 148.

Digitized by Google

59. *aḳṣur* R. קצר 1) „zusammennehmen“, 2) „wegnehmen“. Vgl. für den Bedeutungsübergang hebr. אסף und s. Lotz 137; KAT². 9. Zur Ergänzung vgl. Botta 145, I fin. u. a. St.

Zu Col. II (IV).

Vs. 2. *i'liṣ* עִלִּיץ „Jubel“ „Frohlocken“. Die Ergänzung nach Stellen wie Khors. 140 u. a. Ob die Wurzel עלץ oder עלז, ist aus den mir gegenwärtigen Stellen mit Sicherheit nicht zu ersehen.

3—10. Für die Ergänzungen s. Khors. 141 flg. Vgl. Rawl.-Smith.

6. Über SU = ein Sechstel der Mine = 10 Schekel (vgl. Khors. 141) s. meine Bemerkungen in der Ägypt. Zeitschr. 1878, S. 112 flg.

13. Für die Ergänzung s. Khors. 142.

15. Über akkad. *šurman* = assyr. *šurmi'nu* (*šurminu*) = aram. שׁוּרְמִינָא s. Monatsberichte 1881 (5. Mai) S. 421.

16. Für die Ergänzung ist Khors. 143 zu vergleichen. *Riḳḳi* (sic!) R. ארק = hebr. ירק, vgl. das hebr. כָּל־יֶרֶק Gen. 1, 30; 9, 3, welches unserm *kala riḳḳi* völlig entsprechen würde; für die Bildung s. Ew. §. 153ᵇ; Olsh. §. 151ᵈ. Vorab sind hier unter dem „Grün allerlei Art“ des Amanus die verschiedenen immergrünen Pinusarten desselben zu verstehen (V. 15). Bekanntlich steht auch das hebr. יֶרֶק zugleich vom „Grün“ der Bäume. — Statt des *šad Ḥa-ma-ni* unserer Stelle bietet die Parallelstelle der Khorsâbâdinschrift das correctere *šad Ḥa-ma-a-ni*. Zu vgl. KGF. 191. — Über *bibil*, *biblat* (Plur. fem.?) = „Erzeugnisse“ s. Del. bei Lotz, TP. 95.

17. [*i'r*]*i-su-nu*. Die Ergänzung nach Khors. 143. *I'rit* wird unter Vergleich von *irṣit* = hebr. ארץ von Oppert scharfsinnig mit hebr. יַעַר „Wald“ zusammengestellt (J. A. VI, 3. 1864 p. 264).

20. Über *maḥâzu* „Stadt“, „Burg“ = מָחוֹז s. Lotz, TP. 109.

21. Wörtlich so Khors. 144. — Der hier in Aussicht genommene „Beginn der Herrschaft“ des Königs ist seine Herrschaft über Babylon. S. darüber oben S. 10; ebenso ist das „3. Jahr“ das dritte Jahr seiner Herrschaft als „König von Babylon“. Anders Oppert, der zu dieser Stelle J. A. VI, 3 1864 p. 265 bemerkt: „*Nous voyons la raison de cette fixation chronologique dans le fait résultant des éponymes, que Sargon régna*

Digitized by Google

3 ans avec un roi que nous nommons Ninip-ilouya. Arrivé à l'exercice absolu du pouvoir, il énumère ce qu'il avait déjà fait, pendant qu'il partageait le trône avec un autre prince". —

22. Über die Redensart: *uḳaïša ḳišâti* s. Del. bei Lotz 100. Vgl. die Parallelstelle Khors. 144, wo natürlich ebenfalls *u-ḳa-i-ša* (nicht *u-ḳa-li*!) zu lesen ist.

23—42. Zu den Ergänzungen vgl. die Khorsâbâdinschr. 144—149.

23. Über Dilmun s. Del. PD. 178f. 229f.

24. *ša nipiḫ šamši* „des Aufgangs der Sonne". Gemeint ist natürlich, wie der Zusammenhang an die Hand giebt, der persische Meerbusen. Dieser selbe Meerbusen heifst an anderen Stellen „das grofse Meer des Aufgangs der Sonne" (*tiâmtuv rabîtuv ša ṣit šamši*); auch wohl „das untere Meer des Aufgangs der Sonne" (*tiâmtuv šaplîtuv ša ṣit šamši*) s. unsere Abhdlg. „die Namen der Meere in den assyrischen Inschriften" (A. d. W. 1876 (1877) S. 174). Ebenso stellt Rammannirar I R. 35 Nr. 3 (Lay. 70) dem „grofsen Meere des Unterganges der Sonne" die *tiâmtuv rabîtu ša napaḫ šamši* d. i. „das grofse Meer des Aufgangs der Sonne" gegenüber (ebend. 177). Es leuchtet ein, dafs *nipiḫ*, *napaḫ* nur (die Gegend nach) Sonnenaufgang, also den Osten bezeichnen kann. Damit erledigt sich die wohl neuerdings aufgestellte Vermuthung, dass *nipiḫ šamši* den „Süden", die Gegend „nach Mittag zu" bezeichne. — Über die Bedeutung der W. *napaḫ* vgl. noch II R. 35, 4—9 e. f. und dazu Lotz 83.

25. *šitkunu* (so lies gemäfs Khors. 144) Perf. Ifte., scheint hier, wie *ištakan* u. s. w., nur active Bedeutung haben zu können. Doch vgl. zu Vs. 31. — *narbâṣu* R. רבץ. Lesung und Ableitung schon richtig bei Oppert zu Khors. 144; nur ist dieses רבץ nicht als „être à la piste" zu interpretiren und *narbâṣu* nicht durch *latebrae* zu übersetzen.

29. [*mât At*]*nana*. So ergänze gemäfs Z. 53. Sonst überwiegend *mât Jatnana*. S. das Nähere hierüber, sowie über den District *mât Iaʾ* KGF. 242. 243ff. (*mât Atnana* übrigens auch in den Annalen Botta 91, 3).

31. [*šitkunu*]. So liegt es am nächsten mit G. Smith gemäfs der Parallelstelle in der Khorsâbâdinschrift zu ergänzen. In diesem Falle aber drängt sich ebenfalls als nächste Construction auf, das Relativum auf das nachdrucksvoll voraufgestellte persönliche: „die sieben

Digitized by Google

Könige des Landes Jah" zu beziehen, demgemäfs — vgl. zu Vs. 25 — zu übersetzen: „welche (ihren Wohnsitz) inmitten des westlichen Meeres ... aufgeschlagen haben". Man müfste in diesem Falle aus dem nachfolgenden *šubatsun* „ihren Wohnsitz" den entsprechenden Accusativ zu dem Verbum *šitkunu* dem Sinne nach voraufnehmen. Andernfalls wäre *šitkunu* passivisch im Sinne von „belegen", „angesiedelt" zu fassen und zu übersetzen sei es: „welche (die Könige) — angesiedelt sind", sei es: „deren Wohnsitz — belegen ist", in welchem Falle man aber — auf *šubat-sun* bezüglich — nicht ein *šitkunu*, denn vielmehr ein *šitkunat* erwartete, was freilich nach Oppert, les inscriptions de Dour-Sarkayan p. 5, 39 sich in der That einmal findet. — *Nisat* ist dunkel. An eine Wurzel נסס „élever" kann nicht gedacht werden. Del. PD. 291, der „entfernt" übersetzt, dachte wohl an eine Wurzel נסע, wovon *nisât* (wie Del. transcribirt) vielleicht ein Perf. Nif. sein könnte. Aber die Bedeutung? —

32. *ṣibit mât Aššur*. Für *ṣabâtu* צבת in der hier durch den Zusammenhang an die Hand gegebenen Bedeutung vgl. die in den historischen Inschriften häufige Redensart *ana iššûti aṣbat* „von Neuem gründete ich" wechselnd mit der andern: *ana iššûti abnî* „von Neuem erbaute ich". Die Lesung ist — gegen G. Smith — paläographisch eine unzweifelhafte. Mit Recht übersetzt demgemäfs Oppert in Records of the Past VII 23: „*(from) the constitution of Assyria*". Derselbe ergänzt den Anfang der folgenden Zeile zu [*a-di mu-an*]-*na* „bis jetzt". — Für die schwierige Parallelstelle Khors. 145 flg., vgl. 110 flg., vgl. Del. PD. 291 flg. einerseits, Opp. l. c. 22 anderseits.

38. Für *itruku* R. ترك s. schon Oppert l. c. 377.

39. [*ḫattu ikšu*]-*da*, eine wohl zweifellos richtige Ergänzung G. Smith's. Vgl. die Parallele *imnašunûti ḫattu* Khors. 148 einerseits, das *ittapikšu ḫattu* Botta 150, 3 anderseits.

46. *ana balâṭija* „zu meinem Leben". So ergänze ich zuversichtlich nach Analogie von Stellen wie I. Rawl. 2 Nr. 3 Z. 12 u. a. m. Für TI.LA = *balâṭu* s. ABK. 134. — Für die Form *ulziz* s. Pognon, inscription de Bavian. Par. 1879 p. 198.

48 ff. Die durch die Parallelen in allem Wesentlichen an die Hand gegebenen Ergänzungen bereits bei Rawlinson-Smith.

Digitized by Google

52. Für die Aussprache *ḫurru* (nicht *ḫarru*) = ar. خُرّ (vgl. auch hebr. חוֹר), s. Lotz 115 und vgl. für den Lautwerth *ḫur* des Zeichens den Wechsel von *am-ḫur* mit *am-ḫu-ru*, u. s. w.

57. *ṣâtiš* Adv. von *ṣât* = צאת R. אצא = hebr. יצא.

59. *liltasi* — verstehe ich nicht.

60. *littaid* d. i. *litta'id* = לִתַּחַד Nif. R. נחד. V R. 1, 9.

61—74. Vgl. die Parallelen Tigl. Pil. I col. VIII, 50 ff.; III R. 41. II, 13 ff.; 43. III, 23 ff.

66. Für die assyr. Redensart: „seinen Namen verkünden" im Sinne von „genannt werden" vgl. KAT². S. 5 Z. 13 flg.

68. Für Smith's Ergänzung s. Tigl. Pil. VIII, 76; III R. 41. II, 15; 43. III, 55.

70. Vgl. Tigl. Pil. col. VIII, 85, welche Stelle auch die muthmafsliche Auflösung des Ideogramms für den Begriff: „Mangel-Nahrung" an die Hand giebt (zu *bubûtu* „Nahrung" vgl. Höllenf. Ist. Av. 8). Dafs *sunuḳ bubûti* nicht als zwei verschiedene Ausdrücke für denselben Begriff „Mangel", bezw. „Hungersnoth" zu nehmen sind (Lotz u. A.), ergiebt sich, abgesehen von *bubûtu*, dessen Bedeutung „Nahrung" nicht ohne Weiteres in ihr Gegentheil zu verkehren ist (der Fall II R. 17 22d = Haupt, ASKT. 89, 22 liegt anders), aus Asurnafsirhabal, Monol. Schlufs I R. 27, 94 flg., wo in den Worten *su-un-ḳa bu-bu-ta u ni-ip-pal*(?) *u ḫu-ša-aḫ-ḫa* drei Glieder des Satzes unterschieden werden und *sunḳa bubûta* als ein Glied erscheint. Die Nichtbezeichnung des Statusconstructus an letzterer Stelle kann schwerlich einen Gegengrund abgeben ABK. 230. — *ḫušaḫḫu* = *ḫušâḫu* (nicht *hušuḫḫu*!) ist eine Bildung wie *ḫurâṣu* „Gold" = hebr. חָרוּץ (ABK. 210) u. a. m. Sonst vgl. Haupt in NGGW. 1880 S. 516 flg.

71. Für den Pestgott Dibbarra s. G. Smith, Chaldäische Genesis. D. A. Lpz. 1876 S. 110 ff.

73. *kamiš* Adv. „gefesselt". S. zu Col. I (II), 55.

74. Ifta. R. שׁבר. Das Verbum steht hier in dem aus dem A. T. bekannten übertragenen und allgemeineren Sinne von „vernichten", „verwüsten", „dem Untergange weihen".

Digitized by Google

Zusatz.

Zu S. 30 Z. 5 v. u. Hinter: u. a. m. füge hinzu: dazu handelt es sich in dem in Rede stehenden Falle noch aufserdem um Semitisirung eines fremden, nichtsemitischen Wortes. Vgl. KAT^2. S. 5. Z. 27 ff.

Verbesserungen des Drucks.

Seite 13 Zeile 7 anstatt Merodoch lies Merodach
„ 30 „ 11 „ Asurnafsirpal's lies Asurnafsirpal
„ — „ 16 „ Syllabaren lies Syllabare.

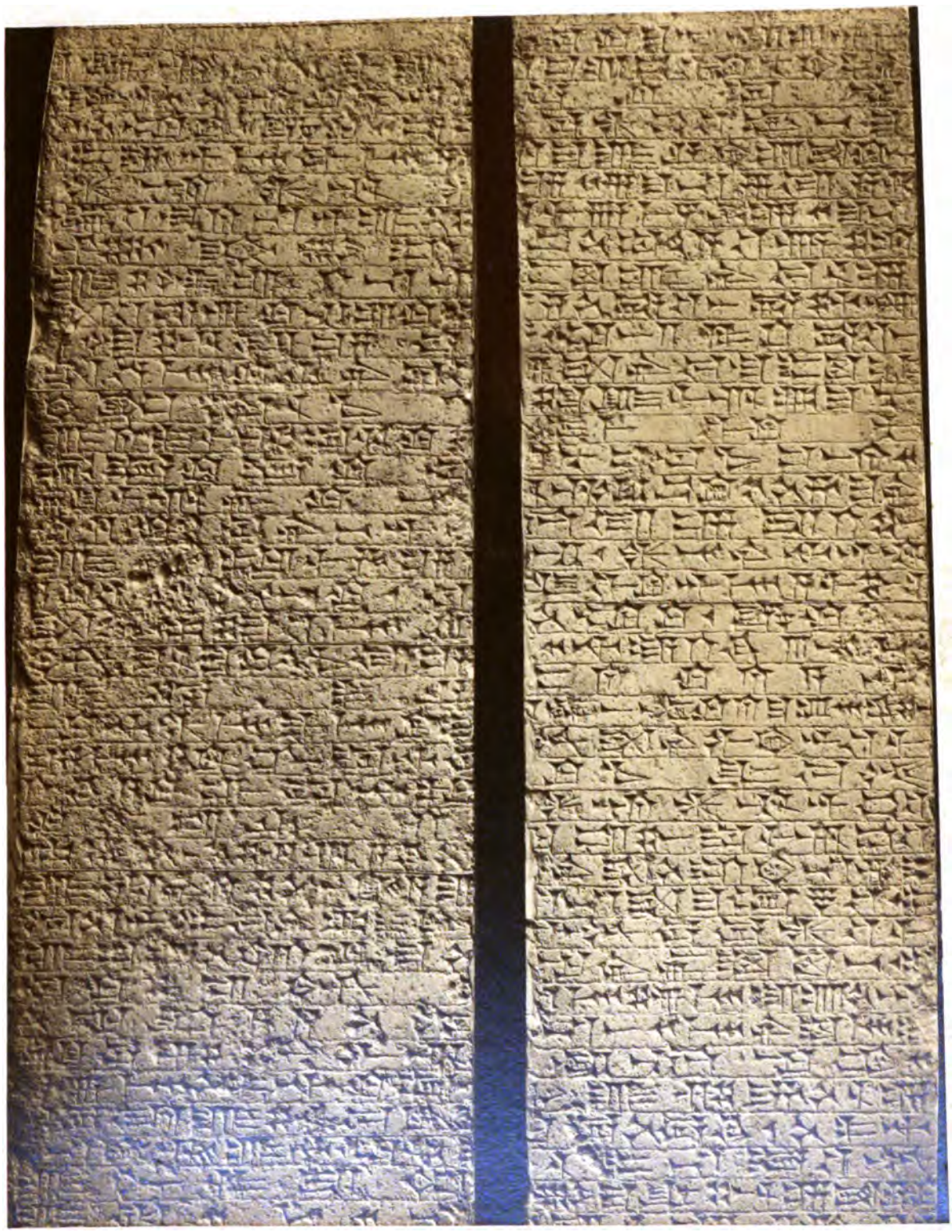
In meiner Abhandlung: „Zur Kritik der Inschriften Tiglath-Pileser's II, des Asarhaddon und des Asurbanipal“ (Abhdlg. VIII der *Philos.-histor. Kl.* 1879) Taf. I:

Z. 1 anstatt lies

Z. 3 „ „

Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften (G. Vogt).
Berlin, Universitäts-Strafse 8.

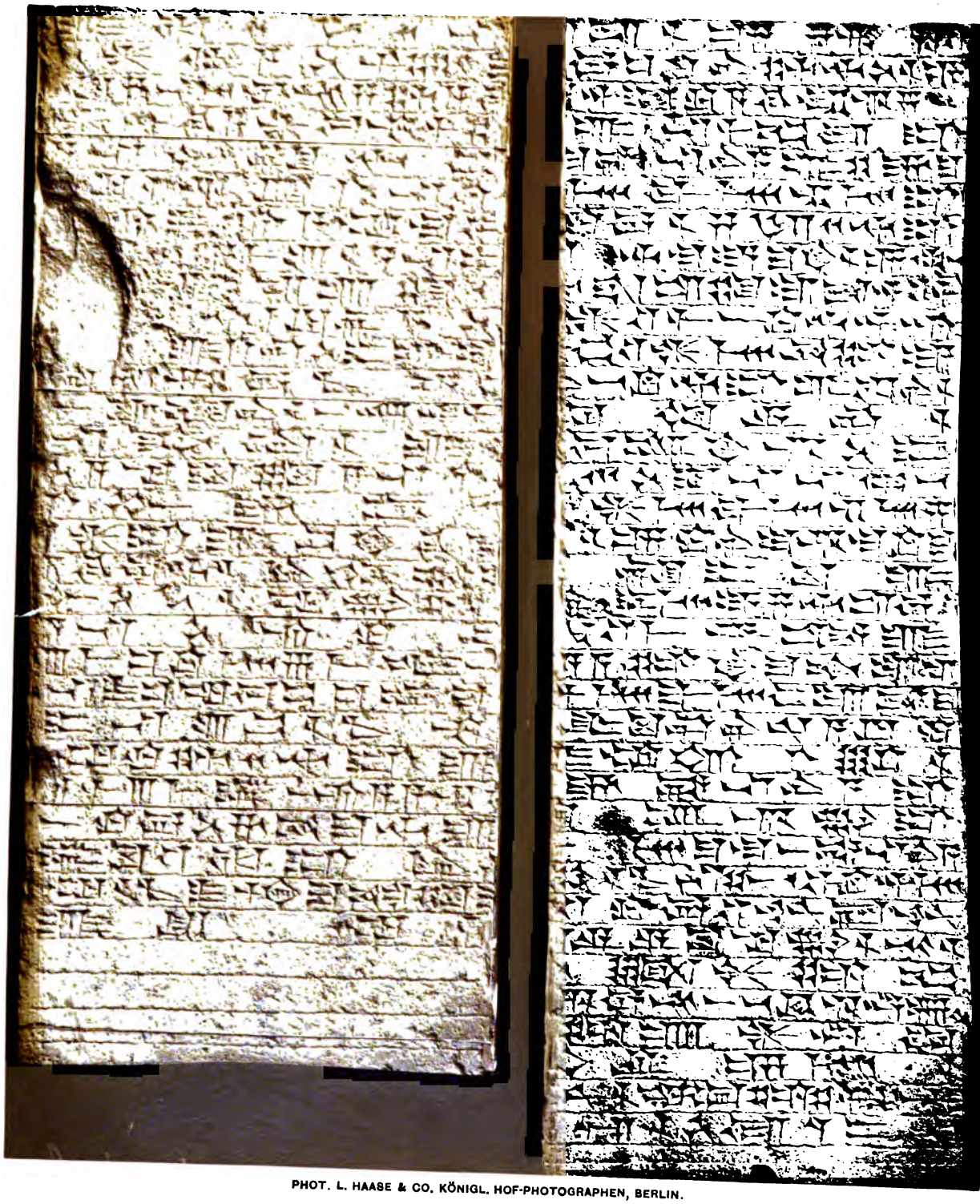
Digitized by Google



PHOT. L. HAASE & CO. KÖNIGL. HOF-PHOTOGRAPHEN, BERLIN.

Digitized by Google

Digitized by Google



PHOT. L. HAASE & CO. KÖNIGL. HOF-PHOTOGRAPHEN, BERLIN.

Digitized by Google

Digitized by Google